

BLICK INS KASTLVON
HERBERT SCHORN**Müder Lacher**

Zu seinen Wurzeln kehrt Rowan Atkinson in seiner neuen Netflix-Serie „Man vs. Bee“ zurück: Nach seinen Ausflügen ins Kinofach muss der Brit in den zehn bis 20 Minuten kurzen Folgen des Comedy-Neunteilers als professioneller „Housekeeper“ ein Luxusdomizil bewachen, während die Besitzer auf Urlaub sind. Doch

„Man vs. Bee“: Atkinson wie wir ihn kennen

schon beim Anläuten kriegt er es mit seinem Feind zu tun – einer Biene. Und so kommt es, wie es kommen muss: Der Jagd nach dem Insekt fällt ein Großteil des Inventars zum Opfer, dazu stürzen Hund Cupcake, die Tücken der Technik und eine Einbrecherbande den tolpatschigen Housekeeper ins Chaos.

Das alles klingt lustiger als es ist: Nach dem bekannten Atkinson-Schema schusselt sich der Komiker wie einst als „Mr. Bean“ von einer absurden Situation in die nächste. Heute wie damals lebt die Comedy von Atkinsons Grimassen und den grotesken Ideen, mit denen er versucht, die Situation zu retten. Doch dieses Mr.-Bean-Prinzip hat sich im Lauf der Jahre abgenutzt und kommt nicht mehr an die Glanzzeiten heran. „Man vs. Bee“ ist für Atkinson-Fans ein Muss, allen anderen bleibt ein müder Lacher.

✉ h.schorn@nachrichten.at

Rowan Atkinson als Housekeeper im Kampf gegen eine Biene. Foto: Netflix



Wien zur Zeit der Machtübernahme der Nazis im Jahr 1938 ist einer der Schauplätze des Buches. Foto: ORF

Verschwörung im Schatten des Zweiten Weltkriegs**„Das Verräterkarussell“: Spannender History-Thriller mit Längen**

VON HERBERT SCHORN

Zwei US-Geheimdienste, die einander bekämpfen, Atomphysiker mit brisanten Erkenntnissen, Neid, Missgunst und Geltungssucht: Arthur A. Quints Thriller „Das Verräterkarussell“ hat alles, was ein spannender Krimi braucht. Mit dieser düster-effektvollen Mischung gelingt es dem deutsch-österreichischen Autor, der unter einem Pseudonym schreibt, seine Leser von der ersten Seite an zu packen – auch wenn mitunter die Fantasie mit Quint durchgeht und seine Erzählung zu ausladend gerät.

Im Mittelpunkt steht der junge Agent Tom Wolf, der im Frühjahr 1937 nach Abschluss seines Studiums für einen neuen amerikanischen Geheimdienst rekrutiert wird. Wenige Monate später, kurz vor dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich, wird Wolf,

dessen Eltern aus Deutschland stammen, zum ersten Einsatz gerufen: Er soll den deutschen Wissenschaftler Josef Schwarzbeck, der mit dem jüdischen Kollegen Adam Morgenstern aus Wien an der Entwicklung der Atombombe arbeitet, außer Landes bringen, damit seine Erkenntnisse den USA und nicht Nazi-Deutschland zugutekämen.

Historische Fakten eingestreut

Doch als Wolf Schwarzbeck in dessen Heimat Berlin trifft, will dieser gar nicht ausreisen. Er weist auf Morgenstern, der sich als Jude mit Schwarzbecks Hilfe an die US-Behörden mit der Bitte um Immigration gewandt hatte. Sofort reist Wolf weiter nach Wien, hilft Morgenstern bei der Ausreise und bringt damit eine Kette an Ereignissen in Gang, die auch ihn selbst in Lebensgefahr bringen.

Quint versteht es, den Krimi packend zu erzählen und unaufdringlich geschichtliches Wissen einzustreuen. Spannung erzeugt der Autor zusätzlich, indem er den Plot immer wieder dreht, Fakten plötzlich in neuem Licht erscheinen lässt und der Leser sich nie sicher sein kann, wer Freund oder Feind ist. Einige nicht handlungstragende Passagen werden aber zu breit ausgegälzt, manche Details – wie ein rotes Notizbuch mit wissenschaftlichen Details – dagegen nicht auserzählt. Insgesamt ein gut konstruierter Thriller, der in den Feinheiten noch Schärfung bräuchte.

Arthur A. Quint: „Das Verräterkarussell“, Thriller, Gmeiner, 600 Seiten, 18 Euro
★★★★☆

**80 Tänzer tauchen in die „Faszination Krake“ ein**

In die Geheimnisse eines der ältesten intelligenten Lebewesen taucht das „Wissenschaftsbuch des Jahres 2022“ ein: „Faszination Krake“ von Michael Stavaric und Michele Ganser ist zugleich Inspirationsquelle für das gleichnamige Tanztheater der Choreografin und Tanzpädagogin Christine Maria Krenn (HELIX projects), das heute im „Zirkus des Wissens“ an der Johannes-Kepler-Universität uraufgeführt wird.

Die in Linz lebende Braunauerin hat mit 80 Mitwirkenden von drei bis 14 Jahren in den neuen Räumlichkeiten der Reggio Atelierschule in der Linzer Sonnensteinstraße 11-13 interdisziplinär gearbeitet. „Schauspielerische, tänzerische und musische Parts gehen ineinander über“, wobei ihr eines wichtig ist: die Kinder und Jugendlichen „zu faszinieren und behutsam an Themen heranzuführen, um das Phantastische zu sehen, es wertzuschätzen und dadurch sensibler damit umzugehen“, sagt Krenn. „Der Autor stellt dem Leser immer Fragen: Was würdest du tun, was willst du werden? Er ist immer im Dialog. Wir haben versucht, das aufzugreifen in kreativen Denkprozessen“, wozu auch der „Zirkus des Wissens“ einlädt, in dem es „um die Versinnlichung von Wissen geht, darum, Neugierde zu kreieren“, sagt „Zirkusdirektor“ Airan Berg. (kasch)

Termine: JKU Linz, 28., 29. 6., 6. 7., je 17.30 Uhr, Eintritt: Pay as you Can, Anmeldung: www.jku.at/campus/freizeit/zirkus-des-wissens



Bis 6. 7. im „Zirkus des Wissens“ an der JKU zu erleben. (N.k Mangafas/Zirkus des Wissens)

**Hasta la vista, Sängerknaben!**

Zum vierten Mal nach 2007, 2012 und 2017 wird die große Konzertsreihe der St. Florianer Sängerknaben nach Mexiko führen. Von 27. Juni bis 16. Juli wird der Knabenchor unter anderem in Mexico City, Guadalajara und Puerto Vallarta Auftritte in Konzerthallen, Kirchen und bei Veranstaltungen absolvieren. Das musikalische Konzertprogramm steht im Zeichen des 25-jährigen Jubiläums des Vereins „Freunde der St. Florianer Sängerknaben“ und bietet die Highlights aus diesen zweieinhalb Jahrzehnten.

Foto: St. Florianer Sängerknaben

Eine Doppelspitze lernt das ABC neu**Nach Turbulenzen in Ansfeldner Kultureinrichtung**||| **VERTRAULICH**

VON HELMUT ATTENEDER



Das Anton Bruckner Center (ABC) Ansfelden spielt als regionaler Kulturanbieter eine kleine, mitunter aber feine Rolle. Im Vorjahr kam es zu Turbulenzen zwischen Stadtpolitik, Amtsleitung und dem ABC-Chef **Georg Wiesinger**, die in einer vorübergehenden Suspendierung bei vollen Bezügen samt WiederEinstellung mündeten. Wiesingers Plan, das ABC als GmbH auszugliedern waren der Amtsleitung ein Dorn im Auge gewesen, auch die Programmierung stieß auf wenig Gegenliebe. Wiesingers Vertrag lief Anfang Jänner aus und der Kulturmanager bewarb sich auch nicht mehr um eine Verlängerung. Der 35-Jährige wechselte zur Firma Bechstein und ist dort nun Centerleiter für Oberösterreich tätig.

Wiesingers Nachfolger heißt **Matthias Zangerl** und ist seit Anfang Juni im Amt. Er setzte sich in



Das neue ABC-Leitungsduo: Ursula Angerer und Matthias Zangerl (Gem. Ansfelden)

einem Hearing unter anderem gegen **Ursula Angerer** durch, die ihn nun als Stellvertreterin unterstützt. Eine Lösung mit Gefahrenpotenzial, heißt es in der Szene.

Ein Eintrag Zangerls auf der Facebook-Seite des ABC wurde zum Aufreger. Sinngemäß hatte Zangerl gepostet, er werde das ABC zum kulturellen Mittelpunkt von Ansfelden machen. Das veranlasste die Ansfeldner Kulturausschuss-Obfrau **Renate Heitz** (SPÖ) zu einer öffentlich einsehbaren Replik via Fa-

cebook. „Die Kulturpolitik in Ansfelden ist immer noch meine Agenda“, sagte sie gestern im OÖN-Gespräch. Zangerl soll auch nicht „Lieblingskandidat“ von Heitz für den Posten gewesen sein.

Kabarett, Theatergastspiele

Wie auch immer, der 45-jährige Kulturmanager strotzt vor Tatendrang. Er will künftig die Kabarett-Schiene verstärkt bedienen, „weil das am besten geht“, sagt der neue ABC-Leiter, der für die künstlerische wie die organisatorische Leitung verantwortlich ist. Auch Gastspiele von Theatergruppen („Turbosin“ und Kinderveranstaltungen soll es im ABC künftig vermehrt geben. Der gebürtige Tiroler lebt seit 27 Jahren in Linz und hat an der Kunstuni Bildende Kunst studiert. Zwei Jahre lang leitete er das Café Strom in Linz, ehe er in die Veranstaltungstechnik wechselte. Zuletzt war Zangerl sieben Jahre lang als Lichttechniker im Linzer Musiktheater tätig.